

Umschau, die namentlich des Abends, wo von allen Seiten her Gasflammen leuchten, ganz feenhaft wird. Dieser Platz ist denn auch aussersehen, zur Meßzeit den Hauptfocus der Buden und des kleinen Handels zu bilden.

Im Jahre 1836 ward Leipzig noch mit 42,000 Einwohnern aufgeführt; die am 3. December 1871 vorgenommene Volkszählung ergab 106,925 Einwohner! — so bedeutend ist die Bevölkerung in den letzten Jahren gewachsen. Als nach der Theilung Sachsens die preussischen Schlagbäume bis nahe vor Leipzigs Thore rüdten, sank der Verkehr bedenklich schnell, und man sagte der Meßstadt eine trübe Zukunft voraus. Doch der Zollverein trat in's Leben, und wie mit einem Zauberstrich nahm Alles eine andere Gestalt an. In die Geschäfte kam neuer Schwung, in die Messen neues Leben; die reicheren Bürger zeigten wieder Unternehmungslust und machten ihre Capitale flüssig. Man fing an zu bauen und wetteiferte förmlich darin; man fühlte sehr richtig, daß ein großes Haus in Leipzig mehr werth sei, als ein mittelmäßiges Rittergut auf dem Lande. So entstanden in einem einzigen Jahrzehnt im Osten zwei große neue Vorstädte, die Dresdenervorstadt und die Marienvorstadt, mit langen geraden Straßen, schönen Häusern und anmuthigen Gärten; auf der entgegengesetzten Seite der Stadt aber, da, wo sonst der Reichel'sche Garten sich ausbreitete und weit hinter ihm, hat der einsichtsvolle und unternehmende Dr. Heine durch Austrocknen der sumpfigen Niederungen zwischen dem Gewirre der Flüsse einen unabsehbaren Raum dem öffentlichen Verkehre gewonnen. Breite lustige Straßen, mit palastähnlichen Häusern besetzt, durchziehen jetzt denselben Boden, welcher noch vor wenig Jahrzehnten dem feuchten Volk der Frösche zum unbestrittenen Wohnsitz diente und durch seine giftigen Ausdünstungen in den benachbarten Stadttheilen Fieberepidemien verbreitete. In gleicher Weise ist die Stadt nach Süden und Norden fortgeschritten, und die Peripherie derselben erweitert sich von Jahr zu Jahr um ein Beträchtliches; man glaubt sich in eine nordamerikanische Stadt versetzt, wenn man diesem emsigen Bautreiben zuschaut.

Die Häuser sind hoch, die Zimmer groß und hell, die Verhältnisse einfach, aber elegant, dem Luxus vollen Spielraum lassend. Die früheren pyramidenartig spitz zulaufenden Dächer müssen nun möglichst platten Dächern weichen; freilich fallen nun auch die Erker weg und damit manche malerische Abwechslung in der Häuserreihe. Von aristokratisch sich abschließenden Palästen ist wenig zu finden; selbst die schöneren Häuser behalten, wie sie bürgerlichen Ursprungs sind, auch ein bürgerliches Gepräge, indem der unterste Stock sogleich zu Läden mit mächtigen hellen Spiegelscheiben, zu Gewölben und Geschäftslocalen verwandt wird. Nur selten erhebt sich hier und da in der Straßenzeile ein architectonisch besonders schönes Haus, das ebenso sehr vom Reichtum wie vom Kunstsinne seines Erbauers Zeugniß giebt; in einer betriebsamen